

Erfolg für hartnäckige Oberlausitzer Naturschützer

Erstes sächsisches Biosphärenreservat von der Unesco anerkannt

Von Tilo Berger

Nirgends in Deutschland leben noch so viele Fischotter. 150 Brutvogel- und 15 Fledermausarten, Orchideen und Moorveilchen machen das Einzigartige der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft aus. Von den bisher nachgewiesenen Pflanzenarten sind 32 besonders geschützt, neun davon vom Aussterben bedroht. 51 Tierarten gehören zur Roten Liste in der Bundesrepublik. Die damalige Bezirksverwaltungsbehörde Dresden erkannte einem Teil dieser Gegend um Bautzen, Hoyerswerda und Niesky 1990 den Rang eines Landschaftsschutzgebietes von besonderer Bedeutung zu. Der Freistaat Sachsen erhob 1994 ein 26 000 Hektar umfassendes Gebiet mit rund 1 000 Teichen zum Biosphärenreservat. Vor wenigen Tagen nahm die Weltkulturorganisation Unesco die

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft in ihre Liste der international anerkannten Biosphärenreservate auf. Als „großen Erfolg für das vorbildliche Engagement im Freistaat Sachsen hinsichtlich der Erhaltung dieser besonderen Kulturlandschaft“ wertete Umweltminister Arnold Vaatz den entsprechenden Beschluß des Unesco-Koordinierungsausschusses vom 11./12. April. Das 13. deutsche und einzige sächsische Biosphärenreservat erhielt den neuen Status gemeinsam mit neun weiteren Landschaften unter anderem in Argentinien, China, Guinea-Bissau und der Mongolei.

Die Leitung des Oberlausitzer Reservats, das der Mensch bis auf eine Kernfläche von 3,9 Prozent pfleglich nutzen darf, erhofft sich mit der Unesco-Anerkennung jetzt auch mehr sachsen- und europaweite Aufmerksamkeit. Diese könnte sich nicht zuletzt

in Fördermitteln, beispielsweise für die Umweltbeobachtung, niederschlagen. Schon jetzt sind über verschiedene Projekte rund drei Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung im Gebiet – insgesamt leben hier etwa 10 000 Menschen – für das Biosphärenreservat tätig. Verwaltungsleiter Peter Heyne und seine Mitstreiter wollen die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft noch mehr für die Umwelterziehung nutzen. Dabei sollen auch Erfahrungen aus anderen deutschen Reservaten zu Rate gezogen werden.

Weltweit gibt es mehr als 300 solcher Gegenden in über 80 Ländern. Ihr Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ rief die Unesco 1970 ins Leben. Dessen Ziel ist es, international koordiniert, aber auf nationaler Ebene Grundlagen für eine nachhaltige Nutzung und wirksame Erhaltung der natürlichen Ressourcen zu erarbeiten.